



erfahren würde, sie kämen dir mein Sixgen ins Zucht-
haus, da hälfe kein siepen; denn solche Wahrsagereien
aus den Kafeköpgen können unterlassen werden. Neu-
lig hatte ein Bauerndmädchen auch ein Anliegen, da war
ihr die Milch alle in die Brüste getreten, und ihre
Schwester die dicke Lene hatte davor lauter Wasser in
ihren Milchkrügen, da mußte ich auch ein Kafeköpgen
mit nach Leipzig nehmen, und das wischte sich unter-
weges alles raus, daß man gar nichts mehr erkennen
konnte, da war noch eine alte Plattfrau bei Kommer-
zienrath Podagrass so dienstwillig, und goffe mir ein
ander Kafeköpf, ich gieng mit zur Kafewahrsagerin,
die sagte mir, was ich gerne wissen wollte, es war dir
krautwelsch genug gelogen. Griethgen. Rä, höre
davon auf zu erzählen, ich bin es überdrüssig, warum
wollen die Leute nicht klug werden. Erzähle mir sonst
was von deinen Begebenheiten. Käthgen. Nun, so
höre mir. Wenn ich heute nach Hause gehe, soll ich
mit Annen auf den Berg Aetna in die Schenke kom-
men. Da kehrt sie allemal ein, wenn sie nach Hause
gehet, da ist der Korporal Schnurrbart, und der Tam-
bour Rachel da, der Korporal hat ein halbes Schoef
Krebse, und einen Schöpfenbraten mit Gurkensallate
bestellt. Wenn wir Milchmägde nicht manchmahl
verschwenderische Liebhaber an uns hätten da wäre es
gefehlt, wie mit Prahlachtens Erbschaften. Das
bißgen Wasser, und wenn es auch die Hälfte ist, das
wir plänschern, das wird uns nicht reich machen, die
Leute sprechen ohnedem, sie kriegten keinen Tropfen
Sahne und Milch ist mehr reine. Ich denke aber
dabei: Die Milch muß gewässert seyn, sonst betrinken
sich die Leute so drinne, wenn sie pure Sahne und
Milch oft zum Kafe trinken, zumal wenn sie über viel
Rähne weggetragen worden, da macht sie Leibreissen,
wenn nicht die Hälfte Wasser drunter ist. Wenn es die
ehrlichen Leute verstünden, sie würden nicht so unver-
ständig raisonniren, und uns mit den Milchplänschern
hecheln. Wir Bauerndmädchen sind es nun einmal so
gewohnt,